Zur Geschichte der Flurbewässerung im rätischen Alpengebiet [Martin Bundi]

Autor(en): **Jäger, Georg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **53 (2003)**

Heft 3: **Ecriture de l'histoire et archives = Geschichtsschreibung und Archivwesen**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Stammlanden (S. 397) in die Quere gekommen, so hätte die Schweiz im Urteil Kumes den Garten Eden wohl noch übertroffen.

Die Reise in die Schweiz war aber nicht nur eine touristische Erholungsfahrt. Die Route wurde mit der Besichtigung einer Uhrenfabrik und eines Gefängnisses ergänzt. Die Iwakura-Mission wurde zudem mit der schweizerischen Militärorganisation, den Bildungsbestrebungen und der politischen Organisation auf Bundes- und Kantonsebene vertraut gemacht, die dann von Kume in mehreren Abschnitten gewürdigt wurden. Die Bildungseinrichtungen hinterliessen bei den japanischen Gästen einen besonders guten Eindruck. Auf offizieller Ebene standen die Gespräche mit Vertretern des Bundesrates am 25. Juni 1873 und ein Besuch bei der Genfer Regierung und bei der Gesellschaft vom Roten Kreuz im Vordergrund.

Im Anhang des Buches werden die entsprechenden Dokumente aufgeführt. Eine übersichtliche Zeittafel, Personen-, Orts- und Länderindex ergänzen den Anhang in sinnvoller Weise. Die im Text eingefügten 26 Abbildungen zur Schweiz sind aussagekräftige Zeitdokumente, da sie nicht nur die Schönheiten der Natur würdigen, sondern auch, wie im Falle der Rigi-Bergbahn oder der Hängebrücke in Freiburg i.Ue., dem schweizerischen Pioniergeist Respekt zollen. Wer mehr über die detaillierten politischen Gespräche zwischen japanischen Gesandten und schweizerischen Behörden erfahren will, kommt bei beiden Werken nicht umhin, die entsprechenden Akten im Bundesarchiv Bern zu konsultieren.

Mit der sorgfältig editierten Übersetzung des Logbuches des Kume Kunitake kommt Peter Pantzer das Verdienst zu, ein eindrückliches Zeitzeugnis des 19. Jahrhunderts der deutschsprachigen Leserschaft zugänglich gemacht zu haben. Pantzers ausführliche Kommentare zeugen von seiner Faszination mit dem Logbuch und bereichern und korrigieren, wo es inhaltlich angebracht ist, die Kume-Darstellungen.

Welche Bedeutung der Iwakura-Mission im historischen Urteil beigemessen wird, kommt durch eine ebenfalls im Jahr 2002 veröffentliche englische Übersetzung des *gesamten* Logbuches zum Ausdruck (vgl. Graham Healey, Chushichi Tsuzuki: «The Iwakura Embassy 1871–1873». Princeton University Press, 2002, 5 Vols.). Im direkten Vergleich, wenn man sich für ein Werk entscheiden müsste, ist Pantzers Edition – aufgrund der ausführlicheren und exakteren Beschreibungen – den entsprechenden Kapiteln der mit einigen Fehlern behafteten englischen Gesamtausgabe vorzuziehen. *Urs Obrist, Toronto*

Martin Bundi: **Zur Geschichte der Flurbewässerung im rätischen Alpengebiet.** Chur, Verlag Bündner Monatsblatt, 2000, 344 Seiten, 44 Abb. und Karten.

Eine durch den Nationalfonds finanzierte Studie von Martin Bundi zur Bewässerung im geographischen Raum des Kantons Graubünden sowie in den die benachbarten Gebieten Bormio, Vinschgau und im tirolischen Oberinntal inventarisiert die wichtigsten Orte, wo bewässert wurde, und beschreibt das Bewässerungsrecht in den einzelnen Gemeinden. Das Bewässerungswesen im Kanton Graubünden ist bisher nahezu unerforscht geblieben.

In zahlreichen Alpentälern Graubündens, so im Engadin, in den Bündner Südtälern, in Trin und Flims, im Prättigau, in Sils i.D. und Thusis, im Oberhalbstein und Albulatal und im Churer Rheintal war die Bewässerung über lange Zeiträume Teil eines kommunal oder genossenschaftlich geregelten, öffentlichen Verteilsystems, dessen Einhaltung durch strenge Sanktionen gefördert wurde. Bundis Untersu-

chung beantwortet zunächst die Fragen, wo, wie und unter welchen rechtlichen Voraussetzungen bewässert wurde. So werden aufgrund von Beobachtungen im Feld die noch sichtbaren Spuren der Bewässerung beschrieben und zum Teil kartiert, so etwa Gräben und Überreste von Kunstbauten. Auf der Basis von Archivalien, auch Bildern und Karten, wird der Versuch unternommen, die frühere Ausdehnung und den technischen Stand der Bewässerungsnetze so weit möglich zu skizzieren. Regionen, die nicht systematisch oder nur lokal bewässerten, werden summarisch behandelt. In diesem ersten, darstellenden Teil wünschte man sich eine etwas grosszügigere Illustrierung und besonders auch mehr lokale Karten mit den im Text genannten Fluren.

Dem geographischen Überblick folgt eine Darstellung der rechtlichen Grundlagen des Bewässerungswesens, deren Ursprünge im lombardischen Raum im frühen 13. Jahrhundert fassbar werden. Die lokalen gesetzlichen Regelungen sind möglichst an konkreten Beispielen verdeutlicht, z.B. die Wasserzuteilung gemäss «Wasserrodel» im Flurbezirk Champagna Samedan. Bundi betont dabei die Bedeutung des Gemeinwerks und des gemeinschaftlichen Besitzes der technischen Anlagen, die ebenfalls beschrieben werden – wie auch die besonderen Probleme der Bewässerung etwa von Äckern oder Alpweiden. So entsteht ein Bild einer eigentlichen Bewässerungskultur, die auch Auswirkungen auf die Gesellschaft und die lokale Politik hatte, so etwa durch die Entwicklung von Mechanismen der Konfliktregelung oder der Durchsetzung rechtlicher Bestimmungen. Ein weiterer Aspekt ist der Einfluss der Bewässerung auf die Entwicklung der Kulturlandschaft. Die Untersuchung ist in erster Linie eine Bestandesaufnahme, die bisher gefehlt hat. Bundi plädiert dafür, dem hohen kulturellen Stellenwert der noch erhaltenen Zeugen der Bewässerungswirtschaft im Gelände bei Planungen und Bauten besser Rechnung zu tragen. Den Abschluss des Werks bildet eine umfangreiche Quellensammlung. Bundis Arbeit ist geographisch mit dem Begriff «rätisch» eher diffus abgegrenzt; sie bildet erstmals eine breite Grundlage für die Erforschung des Bewässerungsrechts und der Bewässerungspraxis in Graubünden und den angrenzenden Gebieten. Schliesslich gewinnt das gut lesbare Buch Aktualität als Beitrag zu einem Thema, das im 21. Jahrhundert in vielen Regionen der Erde zu den Schicksalsfragen gehören wird. *Georg Jäger, Chur*

Alfons Maissen: **Brauchtum, Handwerk und Kultur, Landschaftliches, Volkskundliches, Handwerkliches und Sprachlich-Literarisches aus der Surselva mit Ausblikken auf den übrigen Alpenraum.** Societad Retorumantscha (Hrsg.), Chur, 2003[2].

Die beiden Bände «Romanica Raetica» 13 und 14 mit 57 Beiträgen auf über 1200 Seiten, illustriert mit 350 Abbildungen, Zeichnungen und Dokumenten, enthalten Arbeiten zu verschiedenen kulturell-sachlichen Aspekten der Surselva. Sie sind zum Teil bereits vor 40 bis 60 Jahren verfasst worden und müssen aus dieser Perspektive verstanden und gewertet werden. Ein weiterer, bedeutender Teil der Beiträge entstand erst in letzter Zeit aufgrund von Archivmaterial, von Aufzeichnungen und genauen bildlichen Darstellungen von den Arbeiten alter, wichtiger Gewährsleute als Kulturträger des damaligen einfachen Handwerks. Dabei eröffnen sich mitunter eindrückliche Einsichten über Stadien, Entwicklungen und Stagnationen der oft nach den uralten Arbeitsgewohnheiten des Gemeinwerks ausgeführten Prozesse. Geschichte, Brauchtum und Gedankenwelt sind damit untrennbar verbunden und verlangen heute von uns ein vertieftes Nachdenken über diese Vergangenheit. *Band 13:* 28 Beiträge in romanischer Sprache über Kultur, Brauch-